

Februar 1881
en 127.50, Ung. Ostraba
niffon St.-Oblig. 103.—
andentlastungs-Obl. 96.—
21 95.—, Temes-Banater
mit Verlosf.-Klausel 93.50,
Grundentl.-Obl.
Ungarische Prämien-Lose
Oestr. Staats-Schuld in
Goldrente 89.80, 1860er
Ungar. Creditant-Actien
R. f. Ducaten 5.34, 20
ng 57.40, London (für

28. Februar 1881.
Lose.....108.25
Schuld in Borer 73.30
Schuld in Silber 75.50
.....92.70
.....130.25
de Banfacten 815.—
.....269.50
.....296.20
.....5.53
9.32
ge Reichswähr. 57.25
.....117.05

Ersteint
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. 23.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhäuser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbänker'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler;
Zul.-Exp., Ballfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur-
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., L. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumbert, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einpa-
ligen Garnitur kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr.,
bei der Einmaligkeit 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 50. Hermannstadt, Mittwoch am 2. März 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. März.
Unsere Mittheilung über die Constatung der sächsischen liberalen Partei in Mühlbach begleitet „Pester Lloyd“ mit folgender beherzigenswerther Bemerkung:

„Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel noch in anderen Theilen des ehemaligen fundus regius, deren Wählerchaft noch unter dem Einflusse der sogenannten Volkspartei, das ist der Unversöhnlichen steht, befolgt würde. Der Bruch mit der bisherigen Politik des non possumus kann dem sächsischen Volke nur zum Vortheile gedeihen.“

Die weiteren Schritte zur Einverleibung der Militärgrenze werden jetzt nicht so schnell erfolgen können, weil denselben eingehende Verhandlungen und Berechnungen über die der Militärgrenze gehörigen Fonds und Fundationen vorausgehen müssen. Erst nach deren Beendigung erfolgt ein auf die Einverleibung der Militärgrenze bezüglicher allerhöchster Erlass.

Im britischen Oberhause erklärte Marquis of Hartington, er wisse von keinem, Rußland gegebenen Versprechen, nicht in Kandahar zu bleiben. Unterstaatssecretär Grant-Duff erklärt, die Unterhandlungen mit den Bajatos sind ohne Resultat geblieben. — Sir Charles Dille antwortet auf die Frage Bourke's, Griechenland habe nicht die gesammte Reserve einberufen, sondern nur eine gewisse Classe derselben; es hatte die allgemeine Einberufung der Reserve beabsichtigt, in Folge der Mißbilligung der Mächte oder seine Action beschränkt und erklärt, dieselbe möge nicht als eine Drohung gebraucht werden. England rüth Griechenland, seinen Schritt zu thun, der als ein Versuch erscheinen könnte, die jetzt in Konstantinopel unterhandelnden Mächte zu forciren. Die Mächte sind auch übereingekommen, die Türkei und Griechenland aufzufordern, von jedem Acte der Feindseligkeit abzusehen. Redner glaubt, es sei üblich, die Neutralität nur dann zu proclamiren, wenn ein Kriegszustand thatsächlich vorhanden sei. — Marquis of Hartington hofft, Gladstone werde am 28. Februar wieder im Hause erscheinen, bedauert aber, dies nicht gewiß sagen zu können; er erklärt, Forster werde die russische Waffenhilfe auf den 1. d. verlagern, damit Childers am 28. Februar das Kriegs-Budget vorlegen könne. — Northcote und andere Conservativ protequiren gegen die Vertagung der Waffen-Bill; das sei eine Verletzung des Verschlusses vom 25. Januar. Sprecher erklärt, er könne Niemanden zwingen, mit seinem Antrag vorzugehen. Das Haus setzte sodann die dritte Lesung der irischen Zwangs-Bill fort.

In der britischen Unterhause verteidigte Forster am 26. v. die Zwangs-Bill und sagte, es war Zeit, daß die Regierung und das Unterhaus die Kraft zeigten, der Sprechensherrschaft in Irland ein Ziel zu setzen. Die Kammer habe sich stark genug gezeigt, um die Ordnung in Irland herzustellen; er hoffe, sie werde sich auch stark genug erweisen, eine solche Bill durchzuführen, die in der Zukunft die Zwangs-Bill unnöthig macht, indem sie das Volk von Irland zufrieden und wohlhabend macht. Mac Carthy's Antrag auf Verwerfung der Bill wurde mit 321 gegen 51 Stimmen abgelehnt und das Eingehen in die dritte Lesung mit 303 gegen 46 Stimmen angenommen. Der Sprecher stellt hierauf den Antrag, daß die Bill passiren soll. Die Irländer protestiren. Der Sprecher glaubt, das Haus wüßte die Debatte zu schließen. Marquis of Hartington beantragt sodann den Schluß der Debatte, was mit 282 gegen 31 Stimmen angenommen wird. Zum Schluß wurde die Bill mit 281 gegen 36 Stimmen angenommen.

Staatssecretär Kimberley benachrichtigte den Präsidenten des holländischen Transvaal-Comitês, daß die Petition zu Gunsten der Un-

abhängigkeit des Transvaal von der Regierung in Ermüdung gezogen werden wird.

Einer inspirirten Bukarester Meldung zufolge herrscht dort eine zweifellose von der Regierung gebilligte Agitation zu Gunsten der Königsfrage. — Es verlautet, der Moment des eventuellen Beginnes der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei sei zur Proclamation des künftigen Königs, des Fürsten zum König, ausgerechnet.

Die einberufenen Redits sind sämtlich zu den Bahnen eingerückt. Russische und „Lloyd“-Transportschiffe befragen im Vereine mit Regierungs-Fahrzeugen die Beförderung derselben nach Epiro-Thessalien. Die albanesische Schwierigkeit ist noch nicht beigelegt. Prent Pascha wurde neuerdings verhaftet. Derselbe wandte sich an die Völkervereinigung Österreich-Ungarns und Frankreichs mit der Bitte um Intervention. — Unter den Drusen des Libanon ist eine Revolte ausgebrochen. Der Drusen-Scheich Ghibli-Uroch überfiel mit tauzend Mann den mohamedanischen Ort Keraf und ermordete die Bewohner ohne Unterscheid des Alters und Geschlechts. Drei Infanterie-Bataillone sind von Damasclaus gegen die Empörer aufgebracht. — Seit einiger Zeit treten in mehreren Districten von Kanota äußerst zahlreiche Fälle von Steuerverweigerung auf. — Die Porte hat den Plan, die militärischen Conscripten auch auf die Stadt Konstantinopel und deren Gebiet auszuweihen, angefangen der bevorstehenden Schwierigkeiten, die seiner sofortigen Verwirklichung im Wege stehen, vorläufig bis auf Weiteres aufgegeben.

In den Vereinigten Staaten wird der ungeheure Einfluß der einzelnen Finanzgrößen bitter empfunden. Wer schützt uns, ruft die „N.Y. Herald-Zeitung“ aus, vor diesem Kaiser von Allem und Jedem, diesem Jay Gould, der bereits das ganze Telegraphennetz und zum großen Theil das Eisenbahnnetz der Vereinigten Staaten bis nach Mexiko hinein unter seiner Faust hat, zwei große Zeitungen in New-York nach seiner Pfeife tanzen läßt und nach anderen die Hand ausstreckt? Er hat es bis jetzt schon dahin gebracht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, dadurch, daß ihm „Arbime“ und „World“ zu Gebote stehen und daß es von ihm abhängt, welche Nachrichten über seine Dröhte gehen sollen, aber er ist damit noch nicht zufrieden, er will die öffentliche Meinung, soweit sie seinen Zwecken dienen kann, vollständig beherrschen. Wer der bedeutendsten Zeitungen hat Gould zum Mundstode verurtheilt, ihrer Selbstständigkeit beraubt und kann die Federn ihrer Redacteure nach Belieben dirigiren. Wenn das Empire dieses Börsen-Napoleons noch lange dauert, werden die Amerikaner Deutsch lernen müssen, um ungefähre Nachrichten zu lesen, denn auf deutsche Zeitungen reflectirt Jay Gould bis jetzt noch nicht.

Ein neuer Concurrent des europäischen Ackerbaues.

Wien, 23. Februar.
Siebzehn englische Pächter, wovon fünfzehn durch die Randwirthe ihrer Heimatsgrafschaften gewählt waren, also wohl die tüchtigsten ihres Standes sein werden, fuhren im Herbst 1879 nach Canada, theilten sich in kleine Gruppen und bereisten alle diesseits der Felsengebirge gelegenen Theile der Dominion Canada. Einer blieb gleich dort und kaufte sich an. Die anderen kehrten zurück, meist mit der Absicht, in England ihr Geschäft abzuwickeln und auszuwandern. Wir halten uns nur an die Berichte jener, welche die große, um Winnipeg gelegene jüdische canadische Weizenprairie inspicierten.
Die Farmer Mr. Gordon aus Dumfriesshire beschreibt anschau-

lich den Eindruck der Prairie: „Wenn der Reisende zuerst über die weite Prairie schaut, so meint er, daß sie den Namen verdient, welchen Lord Beaconsfield auf den ganzen Nordwesten anwandte: „jene unbegrenzte Wildniß!“ Aber bei genauerer Untersuchung sieht er, daß unter der Oberfläche des dünnen Grases, in Folge der vielen Prairiebrände, verborgene Schätze liegen, ein fruchtbarer Boden, der, aufgeschloffen, Millionen von Menschen ernähren wird. Alle Prairien sind fast absolut flach, und diese Prairie macht keine Ausnahme von der Regel, obgleich sie und da Risse und Rinnen sind. . . Wir sahen nirgends den Untergrund durch den Pflug an die Oberfläche gebracht, und an Wassertiefen fanden wir die Oberfläche vier Fuß tief, hörten aber, daß sie stellenweise neun Fuß mächtig sei. Der Untergrund bestand an den meisten Stellen aus tiefem Thon von so reicher und mürber Natur, daß wir meinten, es würde Weizen auf ihm wachsen, auch ohne Hilfe der Deckschichte.“

Mr. Logan von Vermifshire sagt über den Boden südwestlich von Winnipeg: „Dies Land ist sehr gut und befindet in vier Fuß aus schwarzen Thon.“ Er fand einen Anfielder, der dreißig Jahre hindurch Weizen auf demselben Flecke baute und 32 Bushel Ertrag durchschnittlich vom Acre gehabt hatte.

Mr. Hutchinson aus Penritsch berichtet: „Der Boden von Manitoba ist schwarze Dammerde auf einem sehr unruhigen Thonuntergrunde. Die Mächtigkeit der Schwarzerde variiert von zwölf Zoll zu drei Fuß. Wenn sie angemessen beackert wird, verwandelt sie sich in feines Pulver, nach befeuchtet wird sie klumpig und hart wie Lehm. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß der Boden von Manitoba zu den reichsten der Welt gehört. Aber die beste Analyse der Bodenbeschaffenheit birtet der ausgezeichnete Ertrag bei sehr lössiger Bedeckung. Bei Portage-la-Prairie, circa 60 Meilen westlich von Winnipeg, sah ich ein Feld, das 30 Weizenrenten hintereinander getragen hatte und in der letzten Ernte 35 Bushel per Acre ergab. Der Befruchtete pflanzte sein Feld zum 31. Male und nur fünf Zoll tief, obgleich er zwei volle Fuß Dammerde hatte. In einigen der ältesten Ansiedlungen nahe Winnipeg sah ich Land, das 50 Jahre hintereinander ohne Düng Weizen getragen hatte, allein es war ganz klar, daß es die Folge dieser rauhen Behandlung fühlte. . . Weizen scheidet für den Boden vorzüglich zu passen. . . Er wiegt von 60 bis 63 lbs. per Bushel. Der Durchschnittsertrag ist 25 Bushel, aber ich kann sagen, daß viel größere Erträge sehr gewöhnlich sind. Einige der besseren Farmen erzielten 35 bis 40 Bushel per Acre. Der Durchschnittsertrag von Hafer ist um 50 Bushel zu 34 lbs., Gerste 30 Bushel zu 48 bis 50 lbs.“

Mr. Peat aus Camberland fand einen tiefschwarzen lehmigen Boden von 2 1/2 bis 3 1/2 Fuß Mächtigkeit und stellenweise an Flußufern von 12 bis 13 Fuß.“ Er gibt den Ertrag per Acre auf 25 bis 30 Bushel Weizen, 37 bis 40 Bushel Gerste, 55 bis 60 Bushel Hafer an.

Mr. Wallace aus Nithsdale sah Ernten von 20 bis 40 Bushel Weizen per Acre und 90 bis 100 Bushel Hafer; ersterem gibt er 60 lbs., letzterem 34 lbs. per Bushel Gewicht.

Mr. Vigar aus Kirkcubright tapirt den Ertrag auf 25 bis 30 Bushel à 60 lbs. Weizen und 60 Bushel Hafer à 34 bis 44 lbs. Er sah Land, auf dem ohne irgend eine Düngung Weizen 50 Jahre lang gewachsen war.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir in England, daß man auf 25 Bushel à 60 lbs. per Acre rechnen dürfe, das sind circa 17 Metreceniner per Hektar, oder 10 Metreceniner per niederrösterreichisches Joeh, 6 1/2 Metreceniner per Acre. Nach Schwider's „Statistik von Ungarn“ betrug die Durchschnittsernte an Weizen in Ungarn 1868

Fenilleton.

Schloß Ulrich.
Erzählung von Rudolf Scipio.
(33. Fortsetzung.)

Der Freiherr, welcher ihn in gesunden Tagen gekannt, betrachtete mit Entsetzen die vor ihm liegende Zammergestalt, in deren schlaffen, hageren und von der Kerkerluft gebleichten Zügen man keine Ähnlichkeit mit denen des ehemaligen Wilderers entdecken konnte.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr?“ fragte der Wilddieb mit leiser Stimme, wobei ein bitteres Lächeln seine eingefallenen Lippen umspielte.

„Ich höre, daß Sie krank sind,“ entgegnete der Freiherr, „und daß Sie mich nicht sehen wollen; ich bin deshalb hierher gekommen, um Euch zu sagen, daß ich Euch wegen der paar Böcke, die Sie mir früher aus meinem Walde geholt habt, weiter nicht böse bin und ich hoffe, daß wenn Eure Post zu Ende ist, Sie ein ordentliches Mensch werdet; wenn ich Euch dann dazu helfen kann, daß Sie wieder zu Brod kommt, so soll's an mir nicht fehlen.“

„Ich danke Ihnen, aber mit mir ist's alle, von hier geht's nur noch auf den Kirchhof und das bald. Deshalb wollte ich auch gerne vom Felsen herunter haben, was mich schon lange gedrückt hat, dann stirbt sich's leichter, denke ich, und darum ließ ich Sie bitten, herzukommen.“

„Sie kennen mich jetzt seit zwanzig Jahren als den schwarzen Bafel, der Ihnen die Böcke haßt und nun dafür drummen muß; aber Sie haben mich auch schon früher gekannt — na, ich sehe wohl, Sie wissen's nicht mehr, glaub's wohl, es ist auch lange her und man verändert sich mit der Zeit. — Wenn Sie einige dreißig Jahre in Ihrem Gedächtniß zurückgreifen, so werden Sie sich noch eines Leutenants von Ulrich erinnern, der ein Verwandter von Ihnen war, aber einer armen Linie Ihres Hauses angehörte; er hatte damals wegen einer geringfügigen Sache ein

Duell mit Ihnen, in welchem Sie verwundet wurden und in Folge dessen der Leutenant flüchtig werden mußte; er ging in's Ausland und war seit jener Zeit verschollen, man hielt ihn für todt und er selbst hatte auch keine Veranlassung, diesen Irrthum anzuklären, denn umso sicherer vermehrte er unter falschem Namen schon bald wieder zurückzukehren, um seiner Rache gegen Jemanden zu leben, den er glühend haßte.“

„Dieser Jemand waren Sie; Ihre Feind — jener Leutenant von Ulrich — und der schwarze Bafel, der hier vor Ihnen liegt, sind ein und dieselbe Person.“

„Das Duell wurde damals absichtlich von mir provocirt, ich wollte Sie tödten, und zwar aus Eifersucht, denn Sie waren mein begünstigter Nebenbuhler bei der, welche auch später Ihre Gattin wurde.“

„Ich hatte dieselbe seit meiner Jugend bereits gekannt und liebte sie mit der ganzen Leidenschaftlichkeit meines Charakters, ohne jedoch Erwiderung zu finden, was aber weit entfernt, mich zurückzustößen, meine Neigung nur noch vermehrte. Bald sah ich jedoch durch Sie jede Hoffnung zerstört, mein Ziel jemals zu erreichen.“

„Sie selbst mögen wohl kaum gemüth haben, daß ich Ihre Braut ebenfalls liebte, aber dennoch betrachtete ich Sie als meinen Feind, denn Sie hatten mich nicht nur die Geliebte entrisen, sondern damit zugleich die Aussicht, durch das Vermögen derselben meine eigene verweirte Lage zu verbessern. Ich sah in Ihnen ein Hinderniß meines Glückes und beschloß, Sie aus der Welt zu schaffen; ich war ein sicherer Schläger und eine Veranlassung zu einem Zweikampfe leicht gefunden. Der Erfolg desselben war jedoch nicht der von mir erwartete. Ich mußte zunächst fliehen, hörte aber schon bald, daß Sie nur unbedeutend verwundet seien.“

Nach zwei Jahren schon kehrte ich unter falschem Namen und mit einestimmtem Außern zurück, half selbst der Eifersucht wegen das Gerücht meines Todes verbreiten und zog mich, da meine Schulden mir unmöglich machten, jemals wieder in meiner früheren Umgebung aufzutreten, hier in diese Gegend zurück, wo der Schleichhandel und die Wildbeerei, welche beide meinem unruhigen und abenteuerlichen Sinne besonders zusagten, mir hinreichenden Unterhalt gewährten.“

„Ich verheiratete mich dann und hielt zum Schein eine kleine Gastwirthschaft, die meinen sonstigen Beschäftigungen als Deckmantel diente.“

„Mittlerweile war meine frühere Angebetete Ihre Gemahlin geworden; Sie selbst waren flüchtig und man hatte einen Preis auf Ihrem Kopf gesetzt.“

„Ihr abgelegenes und verfallenes Schloß hier, welches seit Jahren unbewohnt gewesen war, hatte man bei Ihrer Verfolgung ganz außer Acht gelassen und ich vermutete, daß Sie über kurz oder lang daselbst zu ihrem Aufenthalt wählen würden, zumal es hart an der Grenze lag und Sie bei einem etwaigen Ueberfall leicht hätten von hier entfliehen können. Ich beobachtete deshalb das Schloß mit meinen Genossen Tag und Nacht, um Sie zu fangen und den Feinden auszuliefern und ersuhr auf diese Weise, daß Sie selbst im Auslande seien, aber statt dessen Ihre Gemahlin das Schloß beziehen werde.“

Der Freiherr hatte mit immer steigender Spannung zugehört; jetzt unterbrach er häufig den Wilddieb.

„Wie?“ rief er, „also auch das noch — Ungeheuer von einem Menschen, Sie habt sie getödtet!“

„Nein,“ entgegnete der schwarze Bafel, „ich habe sie nicht getödtet, weßhalb auch; aber selbst wenn ich es gewollt hätte, so würde ich es doch nicht getödtet haben, denn ich liebte sie noch immer; aber hören Sie weiter.“

„Ein Zufall führte mich noch vor der Ankunft Ihrer Gemahlin mit dieser zusammen.“

„Ich war mit einem Wagen über Land gewesen und als ich gegen Abend zurückkam, fand ich den Postwagen etwa zwei Stunden von Ulrich im Walde umgestürzt, da auf den schlechten Bergwegen eine Rache gebrochen war.“

„Es hatten ein Herr und eine Dame darin gesessen, welche noch bemüht waren, ihr Gepäck aus dem umgestürzten Wagen zu nehmen.“

„Der Herr hatte nur eine Reisetasche bei sich und wollte zu Fuß weiter gehen, da er nicht mehr weit bis an sein Ziel hatte. Die Dame aber wußte nicht, was sie anfangen sollte; denn es war kein Ort in der

Wirththe

Weserversehaar aus

Warenhandlung

apotheke Wien.

amen mit vollem
weder diese Pillen
no viele andere
eit volle Genesung
er Post 1 fl.
er Bekanntheit
n für ihre wieder-
nur einmal einen

J. Wagner.

2. Juni 1874.
lich muß ich
ungs-Pillen“
wichtiges Magen-
kräften und wärm-
Krankheiten haben
beweisen, wo alle
Einfluß der Frauen,
man, Wärmern,
sind, und vielen
sien. Mit vollem
Nerven zu senden.
Kander.

Spisstek.

17. Mai 1874.
einigungs-Pillen“
ronisches Magen-
war, nicht nur
ne neue jugendliche
hüten anderer, an
ersehen, und er-
sollen dieser wun-

ess.

Dieses
dadurch erzeugten
schubung und ist
et 50 kr.

vielen Jahren
nischen Hilfsmittel
Krankheit, Brust-
gemein anerkannt.

Pserhofer, seit
sehte unter allen
Eine elegant

Stuedel, bei
schwürden aller
Geschwürden an
hren, bei dem
n, wunden und
n, Gichtklaffen
in Ziegel 50 kr.

von A. W.
gen alle Folgen
sind, Magen-
n, Verstopfung

prompt und
[37] 12-12

1873 inclusive 664 Metercentner per Hektar. In den Vereinigten Staaten erntet man durchschnittlich rund 13 Bushel, in England jetzt 26 Bushel per Acre. In den Weststaaten der Union übersteigt der Ertrag den Durchschnitt und ist in Wisconsin 14 Bushel, in Ohio 15 Bushel, in Minnesota 20 Bushel.

In der canadischen Prairie wird fast nur Sommerweizen gebaut. Die Bestellung beginnt im April. Die beste Saatzeit währt vom 15. April bis 12. Mai, doch fähet man bis zum 25. Mai. Die Ernte fällt in den August und dauert bis gegen Ende September. Das Land ist, wie ein Blick auf die Karte lehrt, sehr gut bewässert, zum Theile sogar marſchartig, doch ist das Wasser stellenweise alkalisch und nicht trinkbar. Es erfordert dann tiefe Brunnen. Die Hitze im Sommer ist sehr groß und ebenso die Kälte im Winter. Da aber die Luft still und trocken ist, empfindet man die Kälte nicht so sehr und das Klima ist äußerst gesund. In 50 Jahren wurde das Land fünf Mal von Heuschrecken heimgegriffen und an den Flüssen machen Schwärme von Mosquitos den Menschen und Thieren das Leben sauer. Doch wird behauptet, daß beide Plagen verschwinden, sowie die Prairie bebaut ist.

Juland.

Dr. F. Budapest, 28. Februar. Was ein Fleiß, werden Sie austrufen, wenn ich vor Allem berichte: Unsere Abgeordneten liegen sich durch den letzten Jahrestag nicht abhalten im Unterhause zur dritten Lesung der Vorlage betreffs Bedienung des diesjährigen Defizits zusammen zu kommen. Besondere sich factisch das Pleanum unseres Reichstages im rechten Geleise rascher meritorischer Arbeit, dann inerte unnötig das Unterhaus heute, morgen und übermorgen, dann trafen wir an der Tagesordnung des nächsten Donnerstag statt einer meritorischen größeren Arbeit nicht ausschließlich die republikanische Paragraphe des Weisheitswortes über die im Baaren zu entwerfenden Gesetzen. Erst heute über acht Tage wird allem Aufseine nach die umfangreiche Vorlage über die Organisation der hauptstädtischen Polizei zur Beratung gelangen, obgleich bereits vorgeschickter Präsident Pösch den diesbezüglichen Bericht des Verwaltungsausschusses im Unterhause unterbreitete. Nach dem Spruchwort: „Gut Ding will Weile“ haben wir unsere Abgeordneten hinsichtlich Mühe und Mühe gegönnt, die so bedeutende Vorlage eingehend und gewissenhaft durchzustudieren, wobei die eben vorübergehenden drei letzten, nämlich geltenden Freitagstage in Anrechnung zu bringen, statemalen auch unsere persönlichen Abgeordneten mit der Strömung schwimmen und sich nach Salamo's weisem Dictate ebenfalls in die Zeit moderner Saunaläden molens volens schlafen müssen.

Zur Stunde ist es selbst in eingeweihten Kreisen noch Geheimniß, im welchem Monate, an welchem Tage die nahe bevorstehenden Reichstagswahlen stattfinden; dennoch wirft das so aufregende, constitutionelle, nachhaltig wirkende Ereigniß seine Schatten voraus, wobei es jedem objectiv unbefangenen prüfenden Auge interessant wahrzunehmen bleibt, wie jedes Parteilager bemüht, das eigene Parteilager als das allein legitime politische Glaubensbekenntnis hinzustellen und im vorliegenden Falle das Colorado zu schildern, welches einzig und allein am Pfade des „Cicero pro domo“ angeblühert erzielt werden kann.

Was immer im gegnerischen Lager ans Licht gezogen, das wird auch seitens jeder Parteilagerung unbarmerzig, ja selbst nicht selten verleumdend möglichst Graus in Graus geschleudert, wobei Organe der äußersten Linken am Grauen und Gräßlichen schon nie Dagewesenes leisten. Führt übrigens der Reichstag sein anerkanntes Arbeitsprogramm durch, dann sprechen alle Ansichten dafür, daß auch die Neuwahlen für die liberale Partei eine bedeutende Majorität umso gewisser resultieren, als die Nation sich auf das Kommt berechnigt sieht: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Russland.

London, 27. Februar. Die Verlegung Gladstone's ist keineswegs so unbedeutend, wie anfänglich dargestellt wurde. Gladstone hatte durch den Sturz einen bedeutenden Blutverlust zu erleiden, die Kopfhaut war bis auf den Schädel losgelöst und am Hinterkopf zeigte sich eine mehr als zwei Zoll lange Wunde. — Aus Bloomington wie gemeldet: Der Volkstraad nahm mit 22 gegen 15 Stimmen eine Resolution an, in welcher dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Regierung am Cap die Demopner im Wiercipruche mit der Convention mit Großbritannien behandle. Präsident Grant wurde aufgefordert, die englische Regierung zu ersuchen, der Fortdauer dieser Maßregel entgegenzutreten.

Petersburg, 27. Februar. Die „Agence Russe“ dementirt ebenfalls, daß die Mission des Grafen Pasfeld gescheitert sei. Die Noten der Botschafter sind ja kaum noch weitergeden; erst nachdem die Türkei und Griechenland ihr letztes Wort gesprochen, werden die Mächte einen annehmbareren Mittelweg ausfindig zu machen suchen. — Der erste Secretär der griechischen Gesandtschaft verläßt in den nächsten Tagen Petersburg, um den unterzeichneten Vertrag nach Peking zu überbringen.

Atten, 27. Februar. Western erschienen alle Gesandten beim Minister-Präsidenten Komnuroos und erklärten, die Pforte werde keinerlei feindseligen Schritt gegen Griechenland unternehmen und empfahlen der

Mache und die Macht vor der Thür. Ich hatte sie sogleich wiedererkannt. Ich fragte, ob sie mit mir fahren wolle, denn ich freute mich ordentlich, daß ich ihr einen Dienst erweisen konnte. Sie wollte nach Ulrich und da ich nicht weit davon wohnte, so setzte sie sich auf den Wagen zu mir und wir saßen zusammen weiter.

„Ich sprach nichts mit der Dame, denn sie sollte nicht wissen, wer ich sei und ich fürchtete, daß sie mich an der Stimme erkennen werde, aber die Dame schien auch keine Lust zum Sprechen zu haben und es kam mir vor, als ob sie krank sei. Endlich waren wir zu Hause, ich stieg ab und wollte meiner Frau sagen, daß ich noch bis Ulrich fahren müsse, denn ich wählte zu der Zeit noch oben im Holze auf dem Waldwege. Sie sagte meiner Frau, wenn ich auf dem Wagen hätte und daß die Dame krank sei. Meine Frau ging dann mit hinaus und fragte, ob sie etwas haben wolle.“

„Ich kann das Fahren nicht vertragen und möchte einen Augenblick absteigen,“ sagte die Dame. Wie halfen ihr dann vom Wagen und trachten sie in's Haus, wo meine Frau ihr Milch warm machte, die sie gern trinken wollte, ich warf in der Zeit dem Pferde einen Wurf Heu vor. Die fremde Dame konnte aber nicht wieder aufstehen, mußte sich in's Bett legen und da es doch spät in der Nacht und draußen wüsten Wetter war, so dachte wir, sie könnte bis zum anderen Morgen bei uns bleiben und dann wollte ich sie nach dem Schlosse bringen. Ich legte mich schlafen und meine Frau blieb bei der Kranken.

„Gegen Morgen wachte sie mich und sagte, die fremde Dame habe ein kleines Mädchen geboren und ich sollte schnell nach Ulrich laufen und die Hebamme aus dem Dorfe holen, denn die Fremde wäre sehr krank und löne sonst sterben. Ich stand geschwind auf und zog mich an, als ich aber hinunterging, kam mir meine Frau mit der Nachricht entgegen, daß die Dame schon todt sei. Die Anstrengung vom der Reize, der Sprechen beim Umwerfen des Wagens und das Wetter, dem sie unterwegs ausgelegt gewesen, mochten mit dazu beigetragen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

griechischen Regierung eine gleiche Haltung. Minister-Präsident Komnuroos erwiderte, Griechenland werde sich den Wünschen der Mächte während der Unterhandlungen in Konstantinopel fügen, indem es hoffe, daß Europa baldigt über die Art der Durchführung der Berliner Conferenz-Beschlüsse entscheiden werde.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Vermanushadi, 2. März.

— (Militärisches.) Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädig die Uebernahme des Obersten Adolf Wolter Golen v. Golehr, des Genieoberst, Genie-Chefs beim Militär-Commando zu Vermanushadi, nach dem Ergebnisse der Superarbitration als zum Truppendienste untauglich, zu Localdienste geeignet in den Ruhestand auszuweisen, und den Obersten Hermann Chiolich v. Böwensberg, des Genieoberst, Genie-Director zu Komorn, zum Genie-Chef beim Militär-Commando in Vermanushadi zu ernennen.

— (Zur Orientreise des Kronprinzen Rudolph liegen folgende Berichte vor:

Kairo, 27. Februar. Während des Aufenthaltes des Kronprinzen Rudolph in Fayum telegraphirte er täglich an den Khedive über die Jagdergebnisse. Diese seien sehr befriedigend sein und geben mehrere Jagd-Tropfen nach Wien und Brüssel. Im Auftrage des Kronprinzen hat Vater Paufinger von Fayum und Umgebung eine Skizze entworfen. Abdel-Kader Pascha begleitete den Kronprinzen auf der Nilfahrt. Auf dem Schiff lag der Khedive eine kleine Biographie aufstellen. Auch eine kleine Apotheke befindet sich dabei. In Beni-Suaf wird der Kronprinz die Steinruhe der alten Ägypter der Maharrad besuchen. Auf Beehl des Sultans wird in Damassus der Regierungspalast für den Kronprinzen in Gaud gelegt.

— Die Kiste, welche der bekannte Frauen-Arzt Hofrath Braun vor Kurzem nach Paris unternahm, hat denselben auch nach Brüssel geführt, wo er von der Königin empfangen wurde. Unmittelbar darauf wurde eine abermalige Verlesung der Vermählung der Prinzessin Stefanie in Aussicht genommen.

— (Ungarisches Theater.) Herr Theaterdirector Andreas Szupa hat den Epilog der Vorstellungen im hiesigen Theater gestern mit der Uebersetzung des Biergerühmes und in der ungarischen Dypnen-literatur epochehauptrier: „Die Protestanten“ (von Gregor Geth) eröffnet. Auf der hiesigen Bühne wurde dieses vorzügliche Stück zum ersten Male gegeben; daß es aber eben im Abonnement gegeben wurde, ist ein neuer Beweis für den guten Tact der Direction, insofern wohl wenige Directoren die Premiere einer sensationellen Novität ihren Abonnenten zu bieten pflegen. Es verdient Anerkennung, daß Herr Szupa in dieser Beziehung die Ausnahme an Stelle der Regel setzte.

In der Erfassung und künstlerisch vollendeten, weil ungezungenen und ungeflügelten Wiedererzählung der vom Autor wunderbar und schlagend gezeichneten einzelnen protestantischen Separaten steht die Directrice, Frau Szupa (Szeverdy) obenan, denn sie hat die Rolle dieser Schwindlerin mit allen Vorzügen ihres Könnens und Willens aus.

Erwähnend ihr zur Seite stand Herr Szagalicski als „Zatonyi“, welcher sowohl die jahrgangen als auch die parodistisch schwungvollen Pointen seiner gegenüber dem stilligen Ernst keineswegs dankbaren Rolle meisterhaft gelangen. — Auch Fräulein Jolan Wentö brachte ihre der dankbaren Seiten manche entzückende „Gya“ zu befriedigender Geltung, ebenso Fräulein Puntósti (Zsén) jene Scenen, welche zur Entfaltung eines höheren Grades von Effect durch ihre Anlage von selbst unbedingt zwingen.

Herr Verecs (Mojolgo) bestundet anerkanntswürdige fortschrittliche Begabung. — Herr Komlosy (Timor) bestreite. — Die Darsteller der Nebenrollen genühten. — Necht herzig spielte die kleine Komlosy an „Senti Gajpar.“

Das Haus war in den Logenräumen im ersten Rang und im Parterre, dann im Sperrparterre von der Gedrue der hiesigen ungarischen Intelligenz ziemlich gut besetzt.

Die von früher her bekannten Mitglieder der Gesellschaft wurden bei ihrem Erscheinen sehr sympathisch empfangen.

— Die hier in guter Erinnerung stehende Stolische Volksänger-Gesellschaft beginnt morgen Abend eine Reihe von Vorstellungen in der großen Bierhalle.

— (Loosjalle.) Der Bischof von Steinamanger, Emerich Szabo, ist am 27. v. im 66. Lebensjahre, — Graf Denis Szagard Szarbegy am 20. v. in Moson (bei Maros-Basarhely) gestorben.

— In der Stadt „Juland“ unseers geistigen Bistums war eine Kagenmusik erwacht, die am 26. v. von einigen hundert Studenten dem Abgeordneten Vrenbager gebracht und anlässlich deren mehrere Vorstellungen erfolgt waren. Ueber den Vorfall wird aus Wien unterm 27. v. gemeldet:

Die gestern Abends verhafteten Studenten — es sind deren 16 — wurden heute einzeln einem eingehenden Verhöre unterzogen. Der Nationalität nach sind es zumast Deutschböden und Wäpser, nur ein einziger Wiener befindet sich unter ihnen. Außerdem sind auch zwei Nichtjuden verhaftet, die an der Demonstration theilgenommen. Im Laufe des Nachmittags wurde den Verwandten der Inhaftirten gestattet, dieselben zu besuchen und drei Studenten aus der Haft entlassen, Man spricht davon, daß die Verhafteten wegen Auftrages in Anklagezustand

Il Balio.

Eine Malernovelle.

Von Maria v. Arnbs.

(3. Fortsetzung.)

„Schöpfen Sie Kraft und Größe der Ideen von den Florentinern,“ nahm der Meister noch einmal das Wort, indem er sich erhob; „Schönheitsfinn, Anmuth und Zartheit der Farben dazwischen lernen Sie vorzüglich aus der Schule von Siena und — noch Eins! — bleiben Sie der wahren, reinen Kunst und sich selbst, so wie Sie jetzt sind, stets getreu.“

Das ist der Segen, den ich Ihnen mit auf den Weg gebe.“ Guido ergriff die dargebotene Hand, küßte dieselbe mit freudiger Nührung und verabschiedete sich.

Wenige Tage hierauf sehen wir ihn dann auch schon reisefertig von der Mutter Abschied nehmen. Noch einmal schlingt sie den Arm um den Lieblich des Vergens und wint bitters Tränen der Trennung; mit weichen sich aber doch auch manche Freudenthräne mischte; stand ja doch der theure Sohn mit einem Male, und ganz unerwartet, am Ziele seiner heißesten Wünsche.

II.

Die Zeit hat schnelle Schwingen; besonders aber für Denjenigen, der endlich, nach langem Ringen, sich sorgenfrei dem schönen Streben hingeben kann, für das er sich berufen fühlt. —

Das ersüht auch unser Guido, den wir jetzt in Siena wiederfinden, wo er schon ganz einheimisch zu sein scheint.

In einem einfach, aber gemüthlich eingerichteten Zimmer sitzt er an einem kleinen Schreibtische, und hat soeben einen ausführlichen Brief an seine Mutter beendet. Beim Ueberfliegen des Datums aber ruft er unwillkürlich aus: „Wär' es möglich? Heute ist es schon ein Jahr, daß ich der theuren Schwelger gesagt?“ Gedankenvoll legt er die Feder nieder. —

versteht werden sollen. Dr. Josef Ropp hat zu Gunsten derselben intervenirt. Die Erregung unter den akademischen Bürgern wegen der vorgenommenen Verhaftungen hat im Laufe des Tages den Höhepunkt erreicht. Die Localitäten der akademischen Versammlungen waren fortwährend von lebhaft diskutirenden Gruppen gefüllt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Präses der akademischen Versammlungen, Studiosus Zeanne, zum Polizeirath Vandsteiner beschieden, welcher ihm den Rath erteilte, die Localitäten des Vereins schließen zu lassen, um etwaigen tumultuariſchen Scenen vorzubeugen. Auf die Erwiderung Zeanne's, daß er hierzu keine Veranlassung habe, richtete der Polizeibeamte eine directe Aufforderung an ihn, welcher Zeanne dann auch sofort nachkam, die Thüren verriegelten und Bettel folgenden Inhalts anbringen ließ:

„Ueber behördliche Aufforderung bleiben die Localitäten bis auf Weiteres geschlossen. Zeanne, Präses.“

Die Schließung erfolgte ohne jeglichen störenden Zwischenfall. In Studentenkreisen erwartet man für morgen Enunciationen des Rectors und des Unterrichtsministers betreffs dieser Affaire. Morgen soll sich eine Deputation der akademischen Versammlungen zum Polizei-Präsidenten begeben, um darzutun, daß der Verein der geistigen Demonstration vollständig fern gestanden. In den von Studenten frequentirten Localen herrschte in den Abendstunden vollständige Ruhe.

Unterm 28. v. wird weiters gemeldet: Sämmtliche vierzehn wegen der Demonstration in Polizeihaft befindlichen Studenten wurden heute früh dem Landesgericht eingeliefert. Sie sind des Vergehens des Auflaufs angeklagt. Die akademische Versammlungen protestirte heute gegen die behördliche Schließung des Vocals. Nachmittags begibt sich eine Deputation des deutsch-slovenischen Lehrereins zum Polizei-Präsidenten, um gegen das Vorgehen der Sicherheits-Organe bei der Demonstration zu protestiren. Die heutige Ausschusssitzung erklärte es als Pflicht der Collegialität, die dem Landesgericht ausgelieferten Studenten auf Kosten des Vereins zu verpflegen und ihnen Verpflegung aufzugeben.

(Belletristisches.) Das XII. Heft des im Verlage von J. C. Wilckens und Sohn in Suopapp erschienenen und von dem Fortschritte des Kampfes in Ungarn Zeugnis gebenden, elegant ausgestatteten illustrierten Blattes „Der Tag“ bringt einen aberschließenden vollen textlichen Inhalt, und zwar: Die kleine Schauspielerin, Erzählung von Johana Sziklai. — Mein Ebenbild, von Dr. Joseph Prem. — In der Spinnstube, Skizze von Koloman Sümege. — Aus dem Nachlaß Eduard Loth's. — Von der Leichenverbrennung, von Dr. Emerich Szathmari. — Drei Heise Golyony's. — Schlußscenen aus dem 1848/49er Nationaldrama, von Anton Leitich. — Die Braut, Roman von Laotlaus Bedöhy. — Gheir, von Jean D'Or. — Als ich primo amoroso war, von Manes etc. — Erzählungen. — Literatur. — Kunst. — Theater. — Localstoffe. — Zoologisches. — Sport. — Kalender. — Rathsel.

Illustrationen: Die Ruinen von Athen. — Im Walde. — Am Ufer des Sees. — Halle Anzetegeheit. — Das Maßnehmen. — Jagd-Schatten und Vorkalder. — Schiffsahrt. — Feinleber vom Haß.

(Für die öffentliche Sache.) Der Vermählung des Prinzen Wilhelm werden in Berlin als Gäste anzuweisen: Der König und die Königin von Sachsen, der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Herzog von Aosta, der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, der Prinz von Wales und der Herzog von Coburg, der Kronprinz von Schweden, die Großherzoge von Hessen und von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Bayern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Victoria, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen und die Prinzessin Elisabeth, der Erbprinz von Hohenzollern, der Herzog von Sachsen-Rothburg, die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Sophie zu Schleswig-Holstein, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen und die Prinzessin Elisabeth, die Herzogin Adelheid, der Herzog Julius Günther und die Prinzessin Karoline Mathilde und der Prinz Julius zu Schleswig-Holstein.

Die kirchliche Trauung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria hat am 27. v. Abends um 7 Uhr in der Berliner Kathedrale, dem Programm gemäß, stattgefunden. Die Trauung sollte sog. Doppelprediger Kugel. Nach der Trauung fand im Weißen Saale die große Gout, hierauf die Cerimonienfeier statt, bei welcher der Kaiser einen Toast auf die Gesundheit des Brautpaares ausbrachte.

(Das Hochzeits-Geschehen der preussischen Städte.) Aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria haben sich die Vertheilungen von 96 Scenen der preussischen Monarchie vereinigt, um dem Brautpaare ein Hochzeitsgeschenk darzubringen, welches als Beweis der Leistungsfähigkeit des heimischen Kunstgewerbes nur von preussischen Künstlern und Kunststücken ausgeführt werden soll. Die Entwürfe und Modelle zu diesem großartigen Werke rühren von dem Berliner Ober-Baurath J. H. v. Demper. Das ganze Geschenk wird aus 27 Prachtgeräthen von Gold und Silber, einem Krystall- und einem Porzellan-Service und 550 silbernen Tellern bestehen. Zur Deckung der Kosten sind 400.000 Mark aufgebracht worden. Das Hauptstück des Geschenkes ist ein Tafel-Ausstatt, der ein Schiff von 136 Meter Länge und 60 Centimeter Breite darstellt, welches in einem mit wirklichem Wasser gefüllten Bassin schwimmt. Am Steuer dieses Schiffes ist Prinz Wilhelm sitzend dargestellt, seine Braut ihm zur Seite, während sich über der Mitte des Schiffes die

Da hört man leise pöken, und ein hübsches Mädchen Gesicht, von seinem Colorit und von einer schwarzen Veletta umrahmt, erscheint in der halb offenen Thüre:

„Signore! ist der Brief fertig, den ich zur Post bringen soll?“ frägt Marietta, die Tochter der Hausfrau.

„Sogleich!“ erwiderte Guido, aus seinen Träumen erwachend, schließt den Brief und händigt ihn dann mit freudlichem Sägel dem Mädchen ein.

Dann tritt er in einen kleinen traulichen Erler, von dem man ein sorgsam gepflegtes Gärtchen überblickt. — Des Jünglings heiterer Gesichtsausdruck und der sonnbeglänzte Haas stimmen so recht überein, und als erstes Grüßen schilt der Frühlings den Gang eines Vögels, und der Weichen Duft zum Fenster herein.

Sinnend betrachtet Guido das frische Aufsteigen in der Natur, und neubelebt wird plötzlich die Erinnerung an die Ereignisse des ganzen Jahres. — Ege wir nun diese erfahren, wollen wir noch einen besonderen Blick auf den Ort werfen, an dem sich Guido so befriedigt fühlt. Siena, von den Erurieren gegründet, wurde unter Augustus eine römische Militärcolonie, weshalb wir im Stadtwappen die römische Wölfin sehen. — Mehr und mehr sich einfallend stieg die Einwohnerzahl in der größten Blüthezeit — unter der mächtigen Republik — weit über 100.000 Seelen. — Mit den rivalisirenden Nachbarnstädten Florenz und Pisa gerieth Siena nicht selten in Zwist und blutige Feinde. Trotzdem waren Florenz und Siena, die feindlichen Schwesterstädte, bestimmt, Kunst und Wissenschaft mit vereinten Kräften zu verherrlichen. — Siena's Macht und Glanz nahmen ab mit der Unterwerfung durch Kaiser Carl V. unter dessen Sohn, Philipp II., von wo an mit Cosimo I. die Regierung der Medicer begann. — Ohne übrigens hier den Faden der Geschichte weiter zu verfolgen, sei nur noch gesagt, daß Siena immer noch zu den interessantesten Städten von ganz Italien zählt.

Wahrhaft reizvoll ist auch die Umgebung: Büden, Tannen und Steineichen, Olivenbaum und Wehe, alle gedeihen mit gleicher Ueppigkeit,

Feilbietungs-Edict.

Vom gefertigten l. Gerichtsvollzieher wird kund gemacht: Es sei in dem Rechtstreite des l. ung. Irrenanstalts-Bundes gegen die Verlassenschaft nach Anton Schuster, gewesenen Irrenhaus-Verwalter, zur Sicherstellung der Forderung von 726 fl. 72 1/2 kr. sammt Neben-Gebühren mit Bescheid des löbl. l. Gerichtshofes zu Hermannstadt vom 30. December 1880, 3. 9935/Cib., die Feilbietung der am 9. und 10. September 1880 gerichtlich gepfändeten und auf 507 fl. 85 kr. d. B. geschätzten Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, diverser Porzellan-, Glas-, Kupfer-, Blech- und Holzgeschirr, als auch sonstige Hauseinrichtungsstücke bewilligt und wird der Termin hiezu auf den 5. März l. J., Vormittags 9 Uhr, in der hierortigen Irrenanstalt festgesetzt.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungs-Termine die zu veräußernden Fahrnisse unter dem Schätzungswerte nicht veräußert werden und der Kaufschilling baar zu erlegen sei.

Hermannstadt, am 17. Februar 1881.

Philp Gusztáv,
bir. végreh.

Arlejtési hirdetés.

A torda-nagyszében-brassói államút fogarasmegyei szakaszán a fogarasi útmesterség területén 206-252 km. közt 1881, 1882 és 1883. években eszközlendő kavics-szállítás biztosítása iránt újból zárt írásbeli ajánlatok utján, a nagym. kir. közmunka- és közlekedési ministerium folyó év február hó 19-én 4112-ik sz. alatt kelt rendelete alapján, Fogarason a kir. építészeti hivatal iroda helyiségében 1881. évi március 14-én versenytárgyalás fog tartatni.

Felhivatnak a vállalkozni kívánók, hogy írásbeli ajánlataikat a fenn említett kir. építészeti hivatalhoz a tárgyalási napon déli 12 óráig nyújtsák be, minthogy később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

A versenyzők kérelmére a ministerium segédhivatali igazgatóságában is fognak ajánlatok elfogadtatni, de csakis 1881. március 9-ig. A ministeriumhoz később érkező ajánlatok semmi szín alatt el nem fogadtatnak, és egyszerűen az illetőknek felbontatlanul vissza fognak adtatni.

A ministerium segédhivatali igazgatóságához czimzendő és beküldendő ajánlatok borítékára világosan kiteendő a megye és útszakasz, melyre az ajánlat szól.

Ajánlatok nemcsak három, hanem hat évi tartamra is tehetőek, melyeknek elfogadását azonban a ministerium magának fenntartja.

A feltételekben megállapított szállítási határidő az első évre nézve szeptember hó utolsó napjáig meghosszabbítható.

Az építészeti hivatalhoz beküldendő és 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz az ajánlati összegnek 5%-ka mint bántépnéz csatolandó, vagy készpénzben, vagy pedig az árfolyam szerint számított m. kir. állampapírokban.

Ellenben a ministeriumhoz beküldendő s szintén 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz az előirt bántépnéz sem készpénzben, sem pedig értékpapírokban nem csatolható, hanem annak valamely nyilvános pénztárnál a kellő összegben történt letétele a pénztári elismervények eredetiben becsatolása által igazolandó.

Az ajánlatokban az egységi árból teendő ár-egedés számokkal és betűkkel világosan kiirandó. Két egyenlő írásbeli ajánlat közül az előbb benyújtottnak adatik elsőbbség.

Azon ajánlattevőknek, kik a kavics-szállítást el nem nyerték, a letett bántépnéz az ajánlati tárgyalás befejeztével azonnal vissza fog szolgáltatni, az illető vállalkozó pedig 10%-ra kiegészítve a szállítási befejezteig biztosítékképp letéve marad.

A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonnal, a kincstár nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, a mikor az a ministerium által jóváhagyatik.

Az ajánlatban határozottan kiteendő, hogy ajánlkozó a helyi körülményeket a szállítási feltételeket stb. teljesen ismeri és azoknak magát minden kifogás nélkül aláveti.

A szállítandó kavicsmennyiség, annak egység árai, a részletes szállítási feltételek és a szerződés mintája a fogarasmegyei kir. építészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők.

Fogarasz, 1881. évi február hó 24-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Pályázati hirdetés.

Nagy-Küküllő megye, bereghalmi szolgabírói járásba kebelezett, Muzsna nagyközségben, a jegyzői állomás, lemondás következtében üresedésből jövően alólírt hivatal által ezen állomásra pályázat nyitattik, mely évi 400 forint fizetés, 40 forint szállásbér, 4 öl száraz tűzifa és a magán ügyekért külön a képviselő testület által megállapított, díjazattal van javadalmazva.

Felhivatnak a pályázni kívánók, hogy az 1871. évi XVIII. t. cz. 74 §. értelmében felszerelt pályázati kéreéseiket folyó év március 28-án, déli 12 óráig, annál bizonyosabban nyújtsák be, alólírt hivatalnál, mivel a későbbben érkezett folyamodványok tekintetbe vételni nem fognak.

A választás napjával 1881. évi április 8-ka tüzetik ki.
Berethalom, 1881. február 22-én.
A járás szolgabírói hivatal.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.



Honig - Kräuter - Malz - Extract
und Caramellen von
L. H. Pietsch & Co., Breslau. *)

Die anerkannt besten

Heilmittel

gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.

Concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten
Kräuter

Europas, Americas und Indiens mit bestem Malz und feinstem Honig.

Hochehrendes Schreiben

Sr. Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten
Fürstbischöfs

von Breslau,
Herrn Dr. Heinrich Förster, Sr. Heiligkeit
Hansprälats und Chronassistent, Ritter hoher
und höchster Orden.

Allabendlich nehme ich seit Jahr und Tag
Ihren trefflichen Honig-Kräuter-Malz-Ex-
tract in meinem Thee ein; für Hals, Brust
und Verdauung empfand ich davon eine sehr er-
quickende und heilsame Wirkung. Aufrechtig
danke ich Euer Wohlgeboren mit der gleichzeitigen
Versicherung, daß, sobald Ihre zweite gütige
Sendung verbraucht sein wird, ich wiederum ein-
ige Flaschen besonders zu erbitten nicht ver-
fehlen werde.

Schloß Johannesberg, 11. Mai 1880.

Hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergebener

Heinrich,

Fürstbischöf von Breslau.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein
Segen spendendes

Dankschreiben

Sr. Heiligkeit Papst

Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 kr.
und 80 kr.; Caramellen à Beutel 40 kr. und 25 kr.
in Hermannstadt bei W. F. Morscher,
Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in
Borgo-Prund bei Alb. Wachsmann, Apotheker; in Karls-
burg bei Siegm. Miheljes, Apotheker; in Kronstadt bei
Friedr. Stenner und bei Ed. Kugler, Apotheker; in Pe-
troszeny bei Guido Gerbert, Apotheker; in Seps-Szent-
György bei Paul Oives. [35] 11

Neuestes in Gummi und Fischblasen,
feinste und verlässlichste Schutz-
mittel à fl. 1, 2, 3, 4 und 5
per Duzend, präparierte Pariser Schwämme und
diverse spec. Gummi-Artikel verfertigt à la carte en gros et
en détail: Specialitäten-Magazin, Kärnthnerstrasse 14,
im Bazar, rechts, Thür 26. [57] 8

Als Capitals-Anlage empfehlen
wir
4% Theiss-Lose,
jährlich 3 Ziehungen,
Haupttreffer fl. 100.000 ö. W.,
kleinster Treffer fl. 110 bis fl. 120,
sämmlich steuerfrei,
genau nach Tagescours.

Conlanter Ein- und Verkauf
von
Effecten, Valuten etc.
Landauer & Co.,
I., Lugeck 1, WIEN.

Abonnement auf die
„Neue Fortuna“
ganzzährig fl. 1.50. [94] 1-4

Clavier zu verkaufen.

Näheres Hundsrücken No. 19.

**Gummi-
Fischblasen,**

und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
**Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre
einfliegende Artikel verfertigt à la carte per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
I., Kollnerhofgasse No. 4.

Drucksorten-Lager

bei
Th. Steinhausen's Erben,
Wintergasse No. 9.

Allobial-Rechnungen . . . per Buch 40 fr.
Amis-Protokolle in Streifschalen . . . 50
Amis-Zeugnisse in Streifschalen . . . 50

Anschlag-Bettel. Raft zu verkaufen à
10 fr., Mittagstisch zu haben à 15 fr.,
Bekanntmachung zu verkaufen à 5 u. 10 fr.,
Damenkleider zu verfertigen à 10 fr.,
Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr.,
Günstiger Ankauf à 20 fr.

Anzeigen über Feuerfreie Brauwein-
Erzeugung . . . 45
Affent-Pfisen . . . Buch 80
Ausweis über Elementararbeiten A. u. B. . . 45
Auszüge aus dem Fassions-N. Lagerbuch . . . 45

Befug-Zeugnisse . . . 40
Büchelpapier: 1 Biege Quart und Octav
mit Firmabdruck 8 fl.
" Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl.

Catoherbüden, deutsch und ungarisch . . . 50
Convents für Netto-Collectanten . . . 25

Einnahmen- und Ausgaben-Journal
für Allobial-Cassen . . . 45
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel
a) für Eilgut, b) für Raftgut, 10
Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50
Stück 50 fr., 100 Stück 70 fr.,
1000 Stück mit Firmabdruck 7 fl.

Erberklärungs-Protokolle . . . 40
Expensare, deutsch . . . 40
" ungarisch . . . 60

Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter
Gegenseite für Allobial-Cassen . . . 40
Gelb-Journale . . . 40
Geldscheine-Protokolle für Ortsämter (2
Sorten) . . . 50
Geldscheine-Protokolle für Einverleibung
dieser Rubriken . . . 45
Geldscheine-Protokolle für Einver-
leibung (Paragrafen) . . . 45
Geldscheine-Protokolle für Einver-
leibung (Paragrafen) . . . 45

Gratulations-Karten zum Namenstag
und Neujahr auf weißem, färbigem
oder marmorirtem Glaspapier 100
Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.

Haus-Convents 100 Stück 80 fr., 1000
Stück mit Firmabdruck 3 fl. 50 fr.

Intabulations-Geldscheine sammt Rubriken
Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, un-
garisch . . . 40

Loben-Schilder für Kaufleute . . . per Stück 5
" Buch 45

Matricular-Auszüge für Kaufe, Ver-
lobung . . . 40
Matricular-Auszüge in Sachen der Re-
centurierung (Ausflüsse) . . . 50
Meldebuch für Gewerbes . . . 45

Namens-Register für die gemeinliche
Armee und Gewerbes . . . 45

Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes wei-
tere Hundert 2 fl.

Pacht-Verträge, Ausflüsse betreffend . . . 40
Pfand-Erklärungen . . . 45
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle
Placate Format No. 1, weiß, sammt
Stempel 100 Stück 4 fl.,
50 Stück 3 fl.

" Format No. 1, färbig, sammt
Stempel 100 Stück fl. 4.50,
50 Stück fl. 3.50.
Placate Format No. 5, färbig, sammt
Stempel 100 Stück 8 fl.,
50 Stück 5 fl.

" Format No. 8, färbig, sammt
Stempel 100 Stück 10 bis
14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 kr.

Protokolle in Streifschalen . . . 40
Publicanden 50 Stück in Quart sammt
Stempel 2 fl.

**7000 Stück
Leintücher,**

vollkommen neu, aus guter reiner Flachsgarn-Leinwand,
complet, groß, für das größte Bett geeignet, werden von einem
aufgelösten ärarischen Conseruum tief unter dem Erzeugungs-
Preise, per Stück mit fl. 1.20, nur solange der Vorrath ist, ab-
gegeben. Aufträge bitten wir unterem Bevollmächtigten, Herrn
J. Trostler, Wien, II., Pazmanienengasse No. 15,
zukommen zu lassen. [120] 2-6
Versendet per Cassé oder per Nachnahme.

**DIDIER'S
SENFKOERNER**
von den medicinischen Celebritäten empfohlen
**Magen und Leberkrankheiten,
Hartleibigkeit,
Flechten, Haemorrhoiden,
Rheumatismus.**
Engros verkauft: DIDIER, 20, h^o Poissonnière, Paris
Bei allen Apothekern und Drogerien.
In Hermannstadt bei F. A.
Reissenberger, Kaufmann.

Rechnungen Halb-Octav 100 Stück 30 fr.
" Octav " " 50
" Quart " " 70
" Folio einl. " " fl. 1.
" beidl. " " 2.
Mit Firmabdruck per 100 Stück um
1 fl. theurer.

Speise-Bettel per 100 Stück 2 fl.,
500 Stück 6 fl.
Steuer-Tabellen . . . 60
Schulpaß-Protokolle . . . 45
Schulhefte . . . 40

Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante,
auf weißem Glaspapier ein Blatt
sammt Druck 100 Stück fl. 3.
dto. Nr. 6953 grünes Glaspapier
100 St. fl. 2.50, sammt Druck fl. 5.
dto. Nr. 6582 mit Gelbpfeffung
100 Stück fl. 6 bis fl. 8.
Dieselben mit Einlagen fl. 10.

Tabak-Anzeige . . . per Buch 40 fr.
Taufmatrikel-Auszüge . . . 50
Tauf-, Verlobungs- und Todten-Pro-
tocolle (Matrikel) . . . 50
Tauf-Verträge . . . 45
Taufungs-Entwürfe . . . 45
Todtenfalls-Aufnahme und Berichte,
verschiedene Sorten, deutsch und ro-
manisch (ämliche Ausgabe) . . . 45

Urbanial-Gutsabgaben-Tabellen . . . 45
Urtheile, deutsch und romanisch . . . 45

Vieh-Vorhänge . . . 45
Vieh-Protokolle . . . 50
Vieh-Certificate . . . 50
Vieh-Grundbuchblätter . . . 50

Visten-Karten auf engl. Briefpapier
mit einer Zeile 100 Stück 60 fr.
dto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr.
dto. auf Lachpapier mit zwei Zeilen
100 Stück 1 fl.

dto. große 1 fl., kleine 80 fr.
dto. mit Emblem „Feuerwehr“ 100
Stück 1 fl. 20 fr.

Vergleiche, deutsch, ungarisch und ro-
manisch . . . 40
Verlassenschafts-Inventare . . . 40
Veränderungs-Ausweise für die ge-
meinliche Armee und Gewerbes . . . 60
Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge
Verlobungs- und Trau-Anzeige auf
seinem engl. Papier 100 Stück 3 fl.

Vormundschafts-Decrete . . . 40
Vollmachten . . . 50

Militärische Drucksorten.

Arztliche Zeugnisse, 5 Sorten . . . per Buch 50 fr.
Ausweis über Standes-Veränderungen
(Titel) Format No. 4 . . . 70
Einlagen hiezu . . . 70
Erhöhten-Protokolle Format No. 5 . . . 90
Täglicher Berpflegs-Standes-Rapport
Format No. 4 . . . 70

Amts-Drucksorten

für die bei den neu errichteten Gemeinde-Ge-
richten:

Panaskönyv, Rags-Protokolle, ungarisch
und deutsch . . . per Buch 50 fr.
Mutatókönyv, Index . . . 50
Határidő-napló, Terminbuch . . . 50

Jegyzék a pénzbírságokról, Verzeichniß
der eingehobenen Geldstrafen, ungarisch
und deutsch . . . 50
Sokladningar, ungarisch, deutsch und ro-
manisch . . . 40
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle,
deutsch . . . 45
Pfändungs-Protokolle, deutsch
Zufüllungsbogen, ungarisch, deutsch und
romanisch . . . 45